

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

**Erscheinungsweg:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Besuchspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Kottin, Eubach, Merzig, Gommio und Gahly M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Doppelpaltene Koppszeile oder deren Raum Pfg., die Doppelpaltene Zeile Pfg. Wellagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

**Besuchspreis:** Monatlich für Abholer 200 M., frei Haus 203 M., durch die Post einschli. Bestellgeld 205 M. **Anzeigen:** Bett-Zeile 6 M., Anwärter 7,50 M., Kleinspalt 12 M.

Nr. 1 Remberg, Mittwoch den 3. Januar 1923. 25. Jahrg

## Kreistagswahl.

Sonntag, den 7. Januar 1923 findet in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags die Wahl des Kreistages statt. Die Stadt Remberg bildet einen Wahlbezirk. Zum Wahlvorsteher ist der Bürgermeister Dieze, zum Wahlprüfer Stellvertreter der Beigeordnete Kolbe ernannt. Wahllokal: Ratstetter.

Wahlberechtigt sind alle Personen, die am Wahltag mindestens 20 Jahre alt sind.

Die jetzige Kreistagswahl ist besonders wichtig, weil eine starke Zunahme der Steuerbelastung der Gemeinden durch den Kreis in Aussicht steht. Wir ersuchen daher die Bürgerschaft dringend, sich vollzählig an der Wahl zu beteiligen. Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Remberg, den 26. Dezember 1922.  
Der Magistrat.

## Spareinlagen

verzinsen wir ab 1. Januar mit

4 %

Stadtsparkasse Remberg.

Die Ausgabe der für 1923 für den Stadtfest Oppin beantragten

## Veseholzettel

erfolgt Donnerstag, den 4. Januar, im Rathaus, 1 Treppe, rechts.

Remberg, den 28. Dezember 1922.

Der Magistrat.

## Die Gebühren der Hebammen

sind ab 1. November 1922 erhöht worden. Die Gebührenordnung kann hier eingesehen werden.

Remberg, den 29. Dezember 1922.

Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 2. Januar.

\* Nach §§ 38 und folgende des Handelsgesetzbuches und § 163 der Reichsabgabenordnung ist jeder Kaufmann verpflichtet, Bücher zu führen und in diesem seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ersichtlich zu machen. Er hat in der Regel alljährlich sein Warenlager aufzunehmen (Inventar zu machen) und am Schlusse jedes Jahres eine Bilanz aufzustellen. Ueber die Art der Führung der Bücher geben das Handelsgesetzbuch und der § 162 der Reichsabgabenordnung Aufschluß. Unter den heutigen Verhältnissen wird besondere Wert auf die lückenlose Aufnahme der Warenbestände gelegt. Diese sind mit den tatsächlich bezahlten Einkaufspreisen zuzüglich der anteiligen Kosten für Fracht und Verpackung pp. zu bewerten. Nur wenn der Tageseinkaufspreis am Bilanzstichtage niedriger sein würde (was aber bei der jetzigen steigenden Konjunktur selten der Fall ist), darf dieser niedrigere Wert eingetragt werden. Es ist sowohl für die Einkommensteuer-Berücksichtigung für 1922 als auch für die bevorstehende Veranlagung zur Vermögenssteuer im eigenen Interesse der Kaufleute, Gewerbetreibenden usw. unumgänglich notwendig, daß sie zum jetzigen Jahresabschluß den vorstehend genannten Pflichten genügen. Als Kaufleute im obigen Sinne gelten außer den Gesellschaften und sogenannten Vollkaufleuten alle

Gewerbetreibenden, deren Geschäftsbetrieb über den Umfang des Kleinvertriebes hinausgeht. Auch Erdbeer-, Kleinhändler, Rechtskonsulenten, Flanbleier, Aktionäre, Ausnahmefreier usw. sind zur Buchführung verpflichtet. Soweit Umsatzsteuerpflichtige hierzu nicht dem Buchführungszwang unterliegen, sind sie nach § 31 des Umsatzsteuergesetzes doch verpflichtet, ihre Einnahmen fortlaufend anzugeben. Bei diesen Vorschriften durch Handlungen oder Unterlassungen zuwiderhandelt, ist nach § 377 Reichsabgabenordnung mit einer Geldstrafe bis zu 100000 Mark bestraft.

\* Zum Steuerabzug. Das Finanzamt schreibt aus: Infolge Aenderung der Vorschriften des § 46 Abs. 2 Einkommensteuergesetzes betragen die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns erhöht, vom 1. Januar 1923 ab:

1. für den Arbeitnehmer selbst sowie für die zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau monatlich je 200 M., wöchentlich je 48 Mark,

2. für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitsverkommen bzw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitsverkommen oder für jedes vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 1000 Mark, wöchentlich 240 Mark.

3. zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschale) monatlich 1000 Mark, wöchentlich 240 Mark. Hieran sind bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 2 minderjährigen Kindern bei 1500,50 Mark Wochenlohn ab 1. Januar 1923 wöchentlich einzubehalten: 1500,50 Mark = (48 + 48 + 2 × 240 + 240) = 816 Mark = 884,50 Mark, abgezogen = 684 Mark, wofür Steuermarken zu liefern sind. Eine Berücksichtigung der Steuerbänder für 1923 durch Zahlungserhebung von Seiten der Gemeindebehörden oder Arbeitgeber kommt nicht in Frage.

Neue Kommunalsteuer. Was im Deutschen Reich die zahlreichen Nachkriegskrisen sind, das bedeutet in immer mehr Städten die vielfachfachen Erhöhungen der Kommunalabgaben, zu denen fast monatlich noch die Steuererhöhungen für Gas und Elektrizität hinzutreten. Da die wichtigsten Steuerobjekte der Gemeinden die Häuser und Grundstücke sind, so drehen sich die Steuerzuschläge, wenn auch unter verschiedenen Namen, um diese. Nennenswert ist auch die andauernde Steigerung des Verzinsfußes an den städtischen Sparkassen für Hypotheken zu berücksichtigen, die bei der allgemeinen Aenderung der Kreditverhältnisse natürlich nicht hat zurückbleiben können. Auf diesem Gebiete hat sich nun eine besondere Streitfrage entwickelt. Es geht nicht um Haus- und Grundbesitzer, die infolge günstiger Konjunktur in der Lage sind, die Beiträge der im Frieden aufgenommenen Hypotheken zurückzahlen, und die privaten Hypothekengläubiger wollen es nun nicht gelten lassen, daß sie das Kapital, das sie leihweise in Gold hergegeben haben, in minderwertigen Banknoten zurück erhalten. Es wird daher auf eine Rückzahlung in Gold gedrängt. Die Angelegenheit ist sehr schwierig und nicht so leicht zu ordnen, denn was den Hypothekengläubiger recht ist, würde schließlich den Gläubigern des Reiches und der Einzelstaaten billig sein. Damit würden aber Fragen aufgeworfen werden, die bei den großen Summen, die hier in Betracht kommen, nicht so schnell zu lösen sein werden. Eine gründliche Aussprache ist nötig.

Dranienbaum. Vom Rade geführt ist in der Nacht zum ersten Feiertag auf dem Heimwege von Golpa in der Nähe der Mühlpeter Wälder Herr Kurt Fritzsche aus der Mittelstraße. Der Bewusstlose wurde mit einem linksseitigen Oberschenkelbruch in das Kreiskrankenhause nach Dessau gebracht.

Coswig, 30. Dez. (Einkaufs-Juchthändler.) Aus der Kosstospeichfabrik sind die Juchthändler Paul Günther und Carl Röder aus Bernburg, die dort eine längere Juchthändlerstraße zu verlassen hatten und in dem genannten Werke in Arbeit standen, entflohen. Sie konnten bisher noch nicht ergriffen werden.

Dessau, 29. Dezember. (Die ersten weiblichen Schöffen in Anhalt.) Für das Gemeinsame Schöffengericht in Dessau, das bekanntlich in der Hauptsache die in den Amtsgerichtsbezirken Dessau, Götzen, Zerbst, Störan, Coswig, Zeitz und Dornburg am weitesten streuende Kreisstädte, einfache Kreisstädte und Berggemeinden im Rückfalle zur Aburteilung bringt, sind jetzt die Schöffen für das neue Geschäftsjahr gewählt worden. Unter diesen befinden sich auch drei Frauen, die somit im kommenden Jahre Gelegenheit haben werden, an je fünf Sitzungen das ihnen verliehene Amt als Valentinier auszuüben.

Ziebigel bei Dessau. Die Witwe des Kreisparteiassistenten Sachler und ihre Tochter wurden Dienstag in ihrer Wohnung bewußlos aufgefunden. Es wurde Gasvergiftung festgestellt. Während man bei der alten Frau nur noch den Tod feststellen konnte, wurde die Tochter ins Kreiskrankenhause gebracht. Sie befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Wittenburg. (Verborene Weihnachtfeier.) Wie alljährlich rüstete der städtische Remberger aus Weihnachtfeier, die Kleinen voller Freude, deren Eltern zu zeigen, was sie im verflochtenen Jahre gelernt haben, erwarteten den Tag der Weihnachtfeier mit Spannung. Doch nun hatte die Rechnung ohne das Landesjubiläum gemacht, denn das Verbot der Feiern, weil ja doch dabei die Weihnachtstlieder Stille Nacht, O du schöne, Vom Himmel hoch, Ihr Kinderlein kommet u. a. gesungen werden. Und damit begeben sich die Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren auf das religiöse Gebiet, besaßen sich mit rein dogmatischen Fragen. Höher geht es wirklich nicht; was ist denn eine Weihnachtfeier ohne unsere schönen Weihnachtstlieder? Was ist der Erfolg dieses Eingriffes? Dreißig Kinder wurden sofort aus dem Kindergarten abgemeldet; die Eltern der anderen Kinder, die nebenbei bemerkt aus allen Kreisen stammen, deklamieren nunmehr von sich aus eine Weihnachtfeier.

Wittenburg, 29. Dezember. Eine nette Remberggeschichte hatte sich eine schätzbarere Däumchenfächerin angedacht. Mittwoch mittag ging sie von der Schule weg direkt ins Holz; bis zum Donnerstag mittag hat sie sich dort im Laubholz herumgetrieben. Sie zog sich dann bis auf Hemd und Strümpfe an, schrieb einen Abschiedsbrief an ihre Eltern und ging nach dem Ziegenhof und erkrankte dort, sie sei von einem Mann in der Klosterstraße abgehauen und in den Wald geführt worden. Dort habe sie der Mann zur Erde geworfen und ihr sämtliche Kleidungsstücke und die Schulmappe abgenommen. In Hemd und Strümpfen sei sie die ganze Nacht in dem Walde umhergetrieben. Das Kind wurde den Eltern wieder zugeführt, da die Kleidungsstücke und der Brief inzwischen vom Besitzer des Ziegenhofs gefunden wurden.

Göttingen, 28. Dez. (Wenn das Geld auf der Straße liegt.) Göttinger Studenten verteilten kürzlich miteinander, daß man einen der neuen 500-Markcheine mit der weißen Seite nach oben ruhig auf die Straße legen könne, ohne daß einer der Passanten sich um das Papier kümmern werde. Befragt, warum? Vor dem Fenster eines Koffers in der belebten Weender Straße wurde der 500-Markchein ausgelegt und dann von dem Studenten beobachtet. Eine halbe Stunde verging, dreiviertel Stunde, eine ganze Stunde verging. Niemand hielt es für nötig, den weißen Fettel aufzuheben. Die Studenten hielten dann den misgünstigen Schein wieder herein.

Vorgeldloser Zahlungsverkehr. In Leipzig starb ein betagter Witwer, dessen Erbe ein Student der Rechte war. Der Erbenrat verfügte in seinem Testament, daß der Anteil der Erbschaft von der Wohnung abhängig gemacht werde, daß ihm 250000 Mark ins Grab mit gegeben werden. Der junge Rechtsgelehrte fand aber einen praktischen Ausweg, zu dem ihm ein Kommilitone behilflich war. „So steht denn geschrieben“ sagte dieser, „daß du dem alten Kraben die Viertelmillion in Gold oder Papier mitgeben sollst.“ Wir stehen doch im Reichen des „vorgeldlosen Zahlungsverkehrs.“ Und so bekam der alte Erbenrat einen Scheck über 250000 Mark in den Berg gelegt.

## Bekanntmachung

Die während des Kalenderjahres 1922 in Geltung gewesenenen Pacht- und Mietverträge (einschließlich Jagdpachtverträge) müssen bis zum Ablauf des Januar 1923 gemäß Tarifliste 48 des Landessteuerverordnungsblattes veröffentlicht werden. Das zur Veröffentlichung erforderliche Verzeichnis ist bei dem Finanzamt Wittenberg und bei dem Postamt Bad Schmiedeberg erhältlich. Es sind nicht nur schriftliche sondern auch mündliche Pacht- und Mietverträge stempelpflichtig, insbesondere auch Verträge über möblierte Zimmer. Bei dem erheblich gestiegenen Mietzinsen (einschließlich der Nebenabgaben) werden fast alle über möbl. Zimmer getroffenen Vereinbarungen stempelpflichtig sein.

Zunehmend werden die Verhältnisse der Pacht- und Mietverträge werden mit Geldstrafen geahndet.

Gleichzeitig wird an die Umkaufspflicht der Vermietung eingerichteter Räume und an die erhöhte Umkaufspflicht der Vermietung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt erinnert.

Das Finanzamt

## Maischlempe Weizenschalen Speisefalz

hat am Lager

Hr. Jaenicke, Bergwitz.

## Verkaufe eiltige Binden reine Säufesedern

oder tauche auf Getreide und auch ein gut erhaltenes Herrenrad mit vollständig neuer Verstellung.

E. Gödicke, Merzitz.

## Spielkarten

sind wieder vorrätig bei

Richard Arnold

## Ferkel

zu verkaufen

Wittenberger Neumarkt 3.

## Säufel-Maschine

für Kuh- und Pferdehäufel verkauft

Bergwitz Nr. 3.

## Waschwanne

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle

## Branner Bekfragen

(Zobel) ist Neujahrstag beim Bekfragen des Schützenhauses beschlossen worden. Wiederbekfragen erhält hohe Belohnung. Der eheliche Finder wolle sich melden in der Geschäftsstelle, d. Bl.

# Rundschau.

**Neue Beschlüsse der Reparationskommission gegen Deutschland.** Die Reparationskommission arbeitet mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert wäre. Selbst am Vortage hat sie eine Sitzung abgehalten, über deren Verlauf eine amtliche Verlautbarung noch nicht vorliegt. Doch will der Berliner Berichterstatter der Times wissen, daß in dieser Beratung mit einer Mehrheit von drei gegen eine Stimme „abfällige Beschlüsse“ Deutschlands in der Frage der Lieferung von Wolzoll festgelegt worden seien. Dem genannten Blatt zufolge soll der englische Vertreter Bradburn gegen diese Erklärung gestimmt haben.

Die „Entmilitarisierung“ der Ruhrgebiete. Nach einer Verfügung des Reichsministeriums des Innern ist eine Verfügung mit Rücksicht auf den am 1. April in amtlichen Verkehr für die Ruhrgebiete angeordnete ehemalige Heeresangehörige in Zukunft nicht mehr zulässig. Es ist auch unterlag, sich im dienstlichen Verkehr mit militärischen Dienstrang anreden zu lassen.

**Wesley im Wiener Generalkonsulat.** Der bisherige Leiter des Deutschen Generalkonsulats in Wien, Legationssekretär Dr. v. Pannwitz, ist von seinem Posten zurückgetreten worden. Sein Nachfolger wird Legationsrat Graf Wedell, bisher in der Abteilung des Deutschen Botschafts in Wien beschäftigt.

**Staatssekretär Saeckel.** Die Stelle des letzten Reichspostministers Stieglitz, die zunächst offen gehalten war, ist nunmehr durch Ernennung des Ministerialrats Dr. Saeckel zum Staatssekretär und Leiter der Abteilung VII des Reichspostministeriums in München neu besetzt worden. Dr. jur. Saeckel, der 1919 zum Ministerialrat ernannt wurde und zurzeit etwa 60 Jahre alt ist, hat sich außerordentliche Verdienste um die Durchführung des bekanntlich mühseligen bayerischen Kraftpostverkehrs erworben.

Das deutsch-spanische Handelsabkommen. Wie der spanische Minister des Auswärtigen im Ministerium mitteilte, gewährt Deutschland nach dem neuen deutsch-spanischen Handelsabkommen vom 20. Dezember ab den spanischen Erzeugnissen die gleiche Zollbefreiung, Spanien werde seinerseits die deutschen Erzeugnisse nach dem Tarif der zweiten Kolonne behandeln und den Stoffziffern für Länder mit entworfener Währung aufrecht erhalten.

**Erneuerung der wirtschaftlichen Arbeitsnennungsverordnungen.** Der Arbeitsminister hat einen Reichsrat eines der Nationalverband deutscher Berufsverbände angeforderten Angehörigenverbände, sowie einige Kreisräte der bayerischen Organisation seines Reichslandarbeiterverbandes als allgemeine verbindlich erklärt. Auch der wirtschaftsrechtliche neue Verband deutscher Kolonisationsvereine ist von Reichsvereinsminister anerkannt worden.

Der Veronesianer bei der Reichsbahn. Zu der Meldung über die Entlassung von 20 000 Eisenbahnbeamten ab Dezember wird mitgeteilt, daß von dem Abbau selbstverständlich nicht diejenigen Teile des Reichsbahnunternehmens betroffen werden sollen, bei denen die nötige Arbeitsintensität ergibt sei, sondern daß das Ziel darin bestehe, die noch vorhandenen unproduktiven Kräfte zu ersparen. Der Abbau werde sich nicht nur auf Arbeiter, sondern auch auf Beamte in hundertfacher Stellung erstrecken. Ueber die Einzelheiten werde bekanntlich im nächsten Jahrgang des Reichsbahn- und Hauptbeamtenverbandes berichtet werden. Die Angaben seien bereits davon in Kenntnis gesetzt, daß das Abbauprogramm unter allen Umständen weitergeführt werden müsse.

Die Brotverforgung für den Winter gesichert. Der Reichsvereinsminister Dr. Kauter erklärte gelegentlich eines kurzen Ausfluges in Eisen, daß bei der Anspannung aller Kräfte und selbstverständlich einseitig der vorgehenden und zum erheblichen Teil bereits bewirkten Auslandseinfuhr die Brotverforgung für den Winter gesichert sei. Erziehung durch Kartoffelweizen komme, wenn erforderlich, nur in geringem Umfang in Frage. Als ernste Angelegenheit dieses Winters beschreibe er die Milchverforgung und wies auf die Notwendigkeit der Erleichterung der Zugängen unseres Milchviehs hin, besonders in den ländlichen Familien, hin. Er teilte mit, daß kürzlich eine Verordnung ergangen sei, wonach die Landesregierungen den Verkauf von Butter und Käse an eine besondere Genehmigung fähig seien.

Die französischen Forderungen abgelehnt. Im Reichsministerium für Wiederaufbau haben Sachverständigenberatungen stattgefunden. Die französische Forderung, die sich auf die Menge von 60 000 Tonnen reinen Eisstauff, der über Reparationskonto zu liefern sei, erstreckte, wurde von der deutschen Regierung mit der Begründung abgelehnt, daß die deutsche Produktion zur Deckung des eigenen Inlandsbedarfes bei weitem nicht ausreichte.

Berlin. Die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages werden voraussichtlich Mitte Januar aufgenommen werden.

Hamburg. Die internationalisierte Kontrollkommission ist die Hamburger Polizeifolge. Auf französischen Antrag mußten in einer Reihe von Fällen durchsuchungen werden.

Das Schuldenproblem. Der bekannte Bankier Otto Lohm hat einer Meldung aus Washington zufolge an das Mitglied der Schuldenfundingkommission Senator Smoot einen Brief geschrieben, in dem er nachdrücklich für die Annahme eines Beschlusses der Senatoren über die Einleitung der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten eintritt.

Berlin. Die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages werden voraussichtlich Mitte Januar aufgenommen werden.

## Frankreichs Ruhrpläne.

Abschnürung des Ruhrgebietes durch eine Zollgrenze?

Dem „Reuvoir Geray“ zufolge soll die Ansicht der französischen Regierung in der Frage der Maßnahmen im Ruhrlande nunmehr bekannt sein. Man beschließt die Schaffung einer Zollgrenze zwischen dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland, wodurch eine jährliche Einnahme von ungefähr 1 Milliarde Goldmark erzielt werden würde. Diese Summe soll in Absprache mit den von den französischen Experten auf Grund der Produktionsziffer Deutschlands für die letzten drei Jahre abgegebenen Erklärungen sein.

Nach anderen Meldungen aus Paris hat der französische Ministerpräsident neuerdings den Vorschlag gemacht, das gilt insbesondere auch in Bezug auf das Programm für die Barter Konferenz. Man geht auf Vorschläge der Verbündeten zu warten. Es heißt mit Bestimmtheit, daß ein Konferenzprogramm in England bereits unterwegs nach Paris sei, um hier von der Regierung vorher begutachtet zu werden. Ferner wird mitgeteilt, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini nun doch bestimmt zur Barter Konferenz kommen und dort einen großen Plan vorlegen werde, der auf seiner letzten Londoner Denkschrift (für Finanzkontrolle und Anleihen, aber zu nächst gegen alle Forderungen) ausgeht.

Man wartet ferner wohl auch auf die deutschen Vorschläge, nun zunächst die deutschen Währungen hinsichtlich der Reparationszahlungen für Januar kennen zu lernen. Falls diese Zahlungen ausbleiben, würde die Reparationskommission auf den Londoner Zahlungsplan zurückkommen und eine Verteilung der Goldmark in Bar fordern. Die französischen offiziellen Kreise weigern sich, die Berichte aus Berlin, die sich auf die Forderung eines langen Vorwärtens beziehen, zu kommentieren. Jedenfalls wird aber eine Erklärung Boincamps in dieser Hinsicht, daß kein Zahlungsaufschub gewährt werden könne, welches man nicht Frankreich jushabende Garantien gewährt.

## Geburtenrückgang in Frankreich.

Prämien für ländliche Familien. Nach dem Ertrage, der Frankreich die Mitleid seiner männlichen Bevölkerung kostete, wurden, wie man sich entnimmt, Prämien für ländliche Familien ausgesetzt, an den Geburtenrückgang aufzuhalten und dem verhängnisvollen Kreislauf zu steuern. Über Europa sind damit nicht erzielt worden. Das „Journal officiel“ teilt jetzt die Ziffern der Bewegung der französischen Bevölkerung im ersten Vierteljahr 1922 mit, und diese Ziffern sind, vom französischen Standpunkt aus, wenig erfreulich zu nennen.

Die Geburtenzahl betrug nur 396 726, d. h. 24 500 weniger als im Vorjahr und 28 000 weniger als vor zwei Jahren. Die Zahl der Todesfälle dagegen belief sich auf 387 681, d. h. 39 000 mehr als im Vorjahr. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug daher nur 9045, fast 72 851 im Vergleich mit dem Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle im ersten Vierteljahr 1921. In 51 Departements überstieg die Zahl der Todesfälle die Geburtenzahl. Es fanden 193 454 Eheschließungen statt, 45 000 weniger als im Vorjahr. Die erscheinende Sprache dieser Ziffern hat zur Folge, daß die französische Presse mit erneutem Hochdruck vor allem stärkere gesetzliche Maßnahmen gegen die Verhütung der Empfängnis fordert.

## Merke! aus aller Welt.

Wie Berlin W. Westphalen feiert. Die Melanion in Westphalen feiert die Geburt des Heiligen, seinen Stammes am heiligen Abend ein mehr als verhängnisvolles Fest zu bereiten, das außer Madonnen und auch noch den Vorzug hatte, die ganze Nacht über zu dauern. Einige Hausbewohner zeigten für diese Westphalischer jedoch wenig Verständnis und ließen nach der Polizei. Beim Festhalten der Festredungen wurde festgestellt, daß der billige Gegenstand, eine unüberwiegende Menge Sekt, schon zu einem „Spottpreis“ von 18 000 Mark zu haben war.

Der Mord im Genawend bei Berlin konnte bereits aufgeführt werden. Die Genawende ist die am 19. Juli 1881 geborene Marie Radow, geb. Stenast, die mit ihren 7 und 8 Jahren alten Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, in Charlottenburg wohnte. Sie hatte im Jahre 1914 den 1889 zu Naufrag in Pommern geborenen Maschinenarbeiter Paul Radow geheiratet, von dem sie im Jahre 1921 geschieden wurde. Als Widder wurde der Ehegatte, der sich in letzter Zeit an seine geschiedene Frau wieder vergewaltigt hatte, ermittelt und verhaftet. Radow, ein notorischer Trunkenbold, ist auch verhaftet, feinesetzt bei einem Einbruch in die Fabrik Worf in Tegel den Wächter erschossen zu haben. Seiner ermordeten Frau hat er eine größere Barsumme geraubt, die sie von dem Geschäft, für das sie arbeitete, zur Befreiung von Einläufen erhalten hatte.

Auf der Spur des Baumwärters Fehdigung. Der Raubmord an der Frau Hertel in der Brangelstraße zu Berlin ist jetzt so weit aufgeführt, daß einwandfrei festgestellt werden ist, daß der angeklagte Fehdigung Fehdigung mit dem am 5. Oktober 1906 in Berlin geborenen, geborenen früheren Bergmann Peter Elbers ist. Der noch auf freiem Fuß befindliche Verbrecher muß, die die Polizei festgestellt hat, eine große Anzahl von schweren Missetaten auf dem Kerchholz haben, die er teils unter seinem Namen, teils unter dem Namen Fehdigung und unter anderen Verleihen hat. Festgestellt ist, daß er jedesmal, wenn er ein größeres Verbrechen ausgeführt hatte, die Polizei nach ihm suchende, unter irgendeinem Pseudonym in Frankfurt a. M. aufsuchte und dort ein Versteck suchte. Er hat eine große Anzahl von Verstecken, die er teils unter seinem Namen, teils unter dem Namen Fehdigung und unter anderen Verleihen hat. Festgestellt ist, daß er jedesmal, wenn er ein größeres Verbrechen ausgeführt hatte, die Polizei nach ihm suchende, unter irgendeinem Pseudonym in Frankfurt a. M. aufsuchte und dort ein Versteck suchte.

Die Leibesbesuche. Einer Engländerin wurden nach ihrer bei der Polizei erhaltene Anzeige an einem Bettmossioff in München Schmuckgegenstände in ihrem

## Lotz, welche leben.

29 Wiener Original-Roman von A. Fontner-Reise.

Die Frau sagt, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!

„Du verzeihen habe ich nicht viel. Das Wenige aber gehet Dein. Ich habe sehr sparsam gelebt, denn ich fühle es förmlich: Du bist in Not. Und am Ende bist Du eben doch mein Einziger. Wenn man so den Tod vor Augen hat, da wird man sparsam.“

„Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

„Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

„Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

„Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

„Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

„Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

„Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

„Ich kann es nicht als Schuld ansehen, daß ich einst ein stotter Kerl war und kein Kopfhänger. Doch ich das Geld immer gebraucht habe und nie genug davon da war. Und daß ich den tollen Heinz kennen lernte und die schöne Jutta.“

Er schaute den Kopf schief in die Hand.

„Schuld?“ fragte er noch einmal laut hinein in die tiefe Stille — „Ja Wort ist dumml. War's Schuld, daß meine Angel ihn war? Wollte ich das? Ist nicht der Zufall oft häßlich als wir?“

„Eben jetzt wieder! Jetzt, da er mir das da in die Hände hielt.“

Der einfache Mann lehnte für eine Minute den Kopf zurück an die Lehne. Eine schiefe Ermüdung überkam ihn. Aber sein Gesicht arbeitete trotzdem unermüdlich weiter. Seine Lippen murmelten unausgesetzt Worte. Er konnte nicht mehr andern. Die Einseitigkeit, in welcher er oft leben mußte, hatte ihm die Unmöglichkeit des Sprechens mit sich selbst gebracht. Nun ließ er ihn.

Er lag dem Brief des Baters wieder heran. Es lag ein haar Schlußstein und nicht, ungerührt durch den schlicht-warmen Ton der Worte. Der Vater war ihm ein Fremder gewesen. Daß alle Leute endlich sterben, fand er natürlich. Aber ungläublich interessant fand er den Inhalt des Briefes. Mit dem Spürsinn des echten Verbrechers irrte er hier förmlich eine Möglichkeit, rasch zu Geld zu kommen. Wenn es ihm gelänge, den vergrabenen Hausfund zu finden! Er hatte hunderte Wege, alles zu Geld zu machen. Und hatte er das erst, dann wäre noch, Erbe. Dann nahm er sein kleines Mittel und fuhr nochmals über das große Wasser. Und lebte da drüben mit dem Kind.

Dummeheiten!

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

Du sagst, er habe das Ganze nur ein Mädchen gehalten. Ist aber halt's nicht dafür und ich komm' drauf. L. Ich komm' drauf!“

von 9 Millionen Mark geliehen. — Außerdem hat ein in München eingetroffener Kessler angeheit, daß ihm im D-Tag Frankfurt-München eine Lederhandtasche und ein Kerzenmantel geliehen wurde. Hauptächlich auf die Wiedererlangung von Geschäftspapieren, die in der Handtasche waren, ist eine Belohnung von 3 Millionen Mark ausgesetzt worden.

\* Zur Rückkehr der letzten Kriegsgefangenen wird noch berichtet: Die durch ein Dekret des Präsidenten Millerand begnadigten bei Kriegsgefangenen trafen mit Ausnahme des Kriegsgefangenen Meuter, der seit ein Monaten inhaft ist, in dieser Zeit dreimal oberfirt wurde, am Sonntag in Begleitung eines französischen Kommandos von einem Unteroffizier und drei Mann in Lubwigshafen ein, wo sie von dem Leiter der Kriegsgefangenenfürsorge, Jahn, der mit den letzten Heimkehrern den 63. Transport von Belgiongefangenen in Empfang nahm, begrüßt wurden. In Mannheim, wo die Gefangenen im Union-Hotel untergebracht wurden, wurde eine Reihe von Besichtigungen ihnen zu Ehren veranstaltet. Die Gefangenen wurden im Januar aus dem Zuchthaus Wagnon nach dem Fort Lamalque nach Toulon gebracht. Nach ihrer Auslieferung war die Behandlung gut. Eine wesentliche Erleichterung ihrer Lage brachte ihnen die Tätigkeit der Kriegsgefangenenfürsorge in Mannheim, von der sie mit Viebesgaben versorgt wurden. Von ihrer Begnadigung erhielten die wegen geringfügiger Verbrechen zu 28 Jahren Zuchthaus Verurteilten, Meuter sogar zu lebenslänglichem Zuchthaus, erst am 20. Dezember durch die Befreiungen Kenntnis. Von Mannheim reisten die Gefangenen nach den Heimkehrern nach Stuttgart weiter, um von dort entlassen zu werden.

\* Deutsche Heeresgefangene. Der „Times“ zufolge richtet eine deutsche Gesellschaft einen Flugdienst zwischen Havana und Santiago de Cuba ein. Die Strecke soll, nach der englischen Meldung, allmählich derart ausgebaut werden, daß Mexiko, Mittelamerika, Haiti, San Domingo und Jamaika in den Flugbereich einbezogen werden. Die Gesellschaft, die Antonio Arrial Transporth Company, besitzt zurzeit zwei deutsch-schiffplätziges Sinter-Seeflugzeuge mit 180 PS. Sinter-Motor. Man rechnet für die Strecke Havana-Santiago je nach Flugstunden. — Die gleichen Flugzeuge sind im Dienst der Deutsch-Columbianischen Luftverkehrsgesellschaft mit großen Erfolgen seit längerer Zeit bereits zwischen Caranquilla und Bogota in Columbia tätig.

\* Nitt und Lorenz heimgekehrt. Die beiden deutschen Vertreter im letzten Deputierten Kongress, Nitt und Lorenz, sind am 24. Dezember wohlbehalten in Berlin angelangt. Die Nachrichten über das schlechte Befinden von Lorenz haben sich als fast übertrieben herausgestellt. A. hatte bei seinem Sturz nur eine leichte Schulterprellung davongetragen und erweist sich jetzt als gesund.

\* Viehhordenwahrung bei der Hundsteuer. Der Niederbarnimer Kreisrat hat bei der Eröffnung der Kreislandtagung einen neuen Weg beschritten. Er beschloß mit großer Mehrheit, die bisher sehr niedrigen Hundsteuerhöhen nach den Höhen des Fernverkehrs für das erste Steuerjahr nach dem Stände vom 1. April und für das zweite Jahr nach dem Stände vom 1. Oktober zu bemessen, und zwar für den ersten Hund auf das Doppelte, für den zweiten Hund auf das Vierfache und für jeden weiteren Hund auf das Zweifache des Bortos für einen Fernbrief.

\* Aus dem Reich geizt und gemamt. Der Student Herbert Range aus Berlin-Steiglitz ist in der Nähe von Danau auf der Fahrt von Heidelberg nach Berlin aus dem Eisenbahnzuge gestürzt und gemamt worden.

\* Erdbeben in Niederland. Nach einer Meldung aus Wellington wurde am Montag nachmittag in Neuseeland ein anhaltendes Erdbeben verurteilt. Man berichtet, daß in den Sandböden viel Schaden verursacht worden ist. Es haben sich große Erdschichten abgedeckt.

den sollte. Das kleine Menschenlein darum gewußt. Nur mein Großmutter, die anno dazumalen ein hartes, junges Mädel war, und im Dienste beim Arzeln stand, nur die hat den Herrenleuten geholfen, die Sachen zu verstehen, die sie im langen Gang gehoben vom Kermaltershaus, alles ist jetzt noch beim Keller. Der Herr schon für solche geheime Sachen gewohnt gewest. Und hat mein Großmutter oft erzählt, wie sie in hochfinsterner Nacht haben die schweren Gold- und Silberbrüge, die Silberbeller und all das andere Gedröckel, sowie gar viel Gold und Silber aus dem Schloß herübergeschleppt in unser Haus. Der Herr Rufus hat einen Plan gehabt, und so haben sie den Eingang richtig gefunden. Schanzl war's, das Zauben durch den langen Gang, haben ein einziges winziges Nachtschloßchen angezündet und sich sicher verstopfen in all der Finsternis. Aber haben alles gut hinüber gebracht und verborgen. Dann haben sie den Eingang demauert. Aber da war mein Großmutter immer dabei, denn der Herr Rufus und seine Frau haben nicht wollen, daß das Mädel so genau am alles weiß. Sie haben sie übers Feld heimgeschickt. Aber da war sie beinahe den Ärkten in die Hände gefallen, denn ihre Streifhären sind schon die Hände vorgezogen. In tausend Menschen hat sie sich hinter Aufzucht und Gestank verborgen und hat sich mit Herfirt geraut, denn auf der Wief haben einmal überall die Ragerfeuer gebrannt. Und waren ringsum Ärkten. Und wie mein Großmutter so zitternd in ihrem Bettel sich birgt, da schlägt plötzlich eine rote Flamme aus zum Himmel. Das Schloß brennt. Und noch eine Flamme und noch viele. Die Ärkten haben Wehstände auf die Strohhäuser im Dorf geworfen. Und haben in selbiger Nacht alles niedergebrannt, Männer, Weiber, Kinder. Der Herr Rufus ist beim Zer seines Hauses gefallen. Die Frau ist hier geworden im Hof von all dem Schreden und ist mit einem Lachen in das Feuer gesprungen, wie ein Arkenmann sie an sich reißen und küssen will. Der kleine Hannes Irwein, das einzige Kind, ist weinend umhergeirrt und durch einen Unfall ist er auf meine Großmutter gefallen. Die ist in einer Art Ohnmaße gefallen, so ganz verborgen vor uns Betrachter. Das hat mir die Anna angenommen um das

\* Der 100 jährige Geburtstag Kaiser's wurde von der Pariser medizinischen Kammer in einer Festsitzung gefeiert. Die Vertreter aller medizinischen Fakultäten auf diesem Gebiete hielten wissenschaftliche Ansprachen zur Würdigung Kaiser's. Ferner fand in der Pariser Universität eine große Festversammlung unter dem Ehrenvorsitz des Präsidenten Millerand zu Ehren Kaiser's statt. An ihr nahmen studentische Abordnungen Dänemarks, der Schweiz, Belgiens, Englands, Italiens, Hollands und der Tschechoslowakei teil.

\* Schwere Sturmchäden an der englischen Küste. Das heftige Sturmmeter, das seit einigen Tagen an den Küsten Großbritanniens wüthet, dauerte an. Man merkt besonders von der schottischen Küste schwere Schäden. Eine große Zahl von Fischerbooten ist untergegangen.



Bürgerliche Hochzeit im dänischen Königshofe.

Prinzessin Dagmar und Leutnant Carstensen. Die im 33. Lebensjahr lebende Prinzessin Dagmar von Dänemark ist die jüngste Schwester des regierenden Königs von Dänemark. Und da ein anderer Bruder der Prinzessin König von Norwegen ist, eine verlorbene Schwester Gemahlin eines Prinzen von Schaumburg-Lippe war, ein Bruder mit einer schleswig-holsteinischen Prinzessin vermählt ist — einer Schwester der Prinzessin August Wilhelm von Preußen — und eine Schwester mit einem Prinzen von Schweden sich vermählte, so gelangt der bisherige Kammerjunker und Leutnant Carstensenfeld durch diese Fahrt zu Beziehungen mit mannigfachen europäischen Fürstinnen.

\* Gaserpflosion im Dypauer Berg. Durch Ausreten von Gas aus einer Bohrbohrung entstand im Dypauer Berg der Badischen Ammin- und Sodafabrik eine Gaserpflosion, durch die drei Arbeiter schwer verletzt wurden, drei bis vier andere, darunter der Betriebsamtmann, erlitten Schnittwunden durch Glasplitter. In Gebäuden und Apparaten wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, jedoch die vollständige Aufnahme der Produktion — die bekanntlich durch den Streik eingestellt war — nach einige Zeit hinausgeschoben werden muß. Das Unglück stellt sich als eine Folge der überhasteten Stilllegung des Berges bei Ausbruch des Streiks dar.

\* Zugunmenschoß. Beim Aufstehen eines Leezuges auf einen zwischen dem Kölner Hauptbahnhof und dem Bahnhof Köln-Eld haltenen Zug wurden zwei Personen getötet und mehrere verletzt.

\* Am Schloß zu verkommen. Auf der Schloßanlage des Hofmarschallens für Bergbau und Gub- schloßbesetzung verbrannten bei der Dichtung eines Dens drei Arbeiter. Der Maschinenist, dem nicht ae-

melbet worden war, daß Arbeiter an dem Ofen beschäftigt waren, hatte die Dichtungsmaschine in Bewegung gesetzt, wodurch drei Arbeiter in den Ofen gedrückt wurden.

\* Wieder ein Ofen der Berge. In Freiburg wird seit dem letzten Sonntag ein Stäubt aus Ärkten vermischt, der ins Hüllenthal fuhr, um eine Skifour auf den Feldern, und zwar allein, zu unternehmen. Bei dem furchtbaren Unwetter und dem dichten Nebel, der am Sonntag auf dem Feldberg herrschte, muß abgebrochen werden, daß der Student verunglückt ist.

\* Selbstmord eines amerikanischen Offiziers. Der in den dreißiger Jahren lebende amerikanische Bizekonsul in Danzig, William Robertson, wurde dieser Tage auf einem Fische bei Liba tot aufgefunden. Er hatte Selbstmord durch Erhängen verübt. Seine Persönlichkeit wurde durch seine in Danzig lebende Braut festgelegt.

\* Ein spanischer Militärzug verunglückt. Wie aus Valencia gemeldet wird, ereignete sich zwischen Jaitaba und Oteniente eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Ein Militärzug aus 17 Wagen fuhr mit zwei Maschinen eine steile Steigung hinauf, als die eine Maschine defekt wurde. Die andere Maschine vermochte den Zug nicht zu halten, und dieser raste den Abhang hinunter und stieß im Bahnhof Oteniente mit einem rangierenden Güterzug zusammen. Der Militärzug wurde fast völlig zerkleinert. Nichts Totes und fünfzig Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

\* Der Kreuzer „Tegethoff“ gehoben. Der Kreuzer der ehemaligen Österreichisch-ungarischen Kriegsmarine „Tegethoff“, der seitens der bei der Ueberführung von Pola nach Venedig gesunken ist, wurde von vier Schiffern freigegeben und nach Pola gebracht, wo er abgerüstet werden soll.

### Bermittlert.

Das Jubiläum des Ersttragens. Ein französischer Geschäftsordner will sich die Entdeckung gemacht haben, daß der Ersttragen in diesen Tagen das Jubiläum seines 67 jährigen Bestehens hätte feiern können. Wer den Ersttragen erfinden hat, davon ist freilich nichts bekannt. Man weiß auch nicht, ob er, wie so manche andere Mode, anfangs Mähe hatte, sich durchzusetzen, und ob er nicht mit Spott, als überflüssig und vermeintlich, begrüßt wurde. Die ersten Halskragen, die im 17. Jahrhundert üblich waren, wurden dagegen mit Hohn nicht verachtet. Von dem König Heinrich III. von Frankreich äußerte ein respektvoller Zeitgenosse, er könne dem Haupt Johannes des Täufers auf der Schüssel. Erst in unseren Tagen hat ja der Ersttragen, namentlich unter dem Einfluß des Sports, an dem weichen Kragen einen Nebenbuhler erhalten, der ihn mehr und mehr aus der Gunst der Herrenwelt verdrängt.

Das Großherzogtum ohne — Kanone. — Französische Blätter berichten nicht ohne Schadenfreude eine dröckliche Geschichte aus dem heute fastlich unter französischer Herrschaft stehenden Großherzogtum Luxemburg. Die Großherzogin erwartet demnächst ein fremdes Ereignis, die Geburt eines Prinzen. Zur Begrüßung des neuen Weltbörers aber muß Salat geschossen werden. Das gehört sich so. Nun besitzt aber das ganze Großherzogtum keine einzige Kanone. Also, man wendet sich an den Gouverneur der jetzt französischen Festung Metz und bittet diesen hochwürdigen Herrn um geistliche leihweise Ueberlassung einer Kanone. Der Gouverneur von Metz aber ist der Meinung, daß er das nicht so ohne weiteres tun könne. Er legt sich mit dem Kriegsministerium in Paris ins Benehmen und — erhält nach sorgfältiger Erwägung die Erlaubnis, dem Großherzogtum leihweise eine Kanone schicklichen Kalibers zur Verfügung zu stellen. Was danach wird, ob die Willkürkanone nicht einem Offizier und Bedienung in Richtung Luxemburg in Marsch gesetzt.

arme Kind, und hat da ausgehalten, bis am anderen Tag die Ärkten weitergezogen sind gen Wien. Da haben sie sich erst hervorgeraut. Das Schloß ist teilweise stehen geblieben, das Haus, in dem ich jetzt bin, ist zerstört worden. Alles andere war verbrannt. Der Felsenkeller ist zum großen Teil eingestürzt. Und heißt es, daß die Ärkten den Verlust doch gefunden haben. Aber mein Großmutter glaubt's nit. Doch ist alles dort sehr knausig und niemand getraut sich hinein. Ich selbst hab' öfters nachgeschaut! Und ich mein', da is an der hinteren Wand, hinter all dem Schuttweil, doch noch ein Gang. Und dem alten Wan is er gut eingezeichnet. Doch darft er so verschüttet sein, daß höchstens ein Kind öhnt' hineinkriechen. Aber 's mödt sich wohl lohnen, daß man's probiert. Wird schwerlich gar viel Fehlschickel dabei sein, denn der Felsenkeller ist gar tief in den Stein gehauen und hat schon Jahrhunderte überdauert.

Hier schlossen die Aufzeichnungen sah. Und ein kurzer Bemerker von einer anderen Hand besagte, daß der Schwager des Raubhären nämlich ein hieser Schmittler erst hat und herbeigie von seiner Wadje sei beunruhigt aufgefunden worden.

„Und ich selbst immer zum Bewußtsein gelangt“, berichtet die fremde Hand weiter, „sondern nach zweien Tagen eingegangen in das Reich Gottes. Der Herr sahene ihm den ewigen Frieden und sei seiner armen Seele genädig.“

Hugo Wahls Augen ließen gleichgültig hin über die kurzen Worte, welche von ihm Ende eines Menschenlebens berichteten. Aber immer wieder irrten sie zurück zu den Worten: „Schhöns ein Kind öhnt' hineinkriechen.“ Wenn das wahr wäre? Er sah förmlich die schlanke, feintübrige Gestalt des kleinen Mädchens im Garten des alten Wiener Wirtshauses vor sich; er hörte ihre Utinnde, ihre Hellstimme.

Sa — wenn's gar nicht anders ginge — plötzlich schüttelte ihn wieder der seltsame Schauer, welcher ihn schon einmal gepakt hatte. Irrend etwas wehte ihn an, wie ein Atem aus einer anderen Welt. Was war das? Eine Wahnung, eine Warnung?

Rein! Die Kleine wollte er nicht hineinkriechen! Gerade sie nicht!

„Und doch! Da stand schon wieder das Bild vor ihm: Ein ungeheuer hässlicher, niedriger Gang; vielleicht weite er sich früher etwas. Und in dem Bereich der alte Schloß. Das Kind brachte Stille für Stille heraus. Mittenbes Gold und Silber und allerhand Schmuck und Mägenwert. Rein!“

Hugo Wahr machte sich eine abwendende Handbewegung. Fort — fort mit diesem Gedanken! Das Kind war ja doch das einzige auf dieser ganzen Welt, woran er hing! Es sollte nicht in Gefahr kommen durch ihn.

Wenn aber vielleicht in Wahrheit keine Gefahr dabei wäre? Der Gedanke trat immer und immer wieder an ihn herat, wie eine Verpöschung. Fast körperlich fühlte er es. Er stand an einer Wende seines Lebens. Entweder er begnüge sich mit dem kleinen äußeren Erwerb und suchte, trotz seiner Kleinlichkeit und seiner ausgeprägten Unlust, doch noch irgendwas eine bescheidene Stelle zu erreichen. Dann hieß es: arbeiten, sich begnügen. Verfügen, wie tausend andere, im ungeheuren Strom der Menschenschickale. Oder man versuchte noch einmal, mit einem Schlag zu Geld zu kommen, nahm das kleine Mädel mit und baute sich und dem Kind ein neues Leben.

„Neben ohne den verbotenen Arbeitskanone. Fern von den Menschen, welche ihn lammien und misachteten.“

„Der einsame Mann in dem stillen Haus grübelte und grübelte. Die Nacht trübe vor. Er sah immer noch in seinem Verstand, hatte den alten Wan vor sich hingezogen und studierte wieder und wieder jede der eingezeichneten Linien. Und immer näher trat der Verstand an ihn heran und zeigte ihm immer deutlicher eine sichere Zukunft. Da auf dem Wan sah man es genau: Hier an der Mäwand des Fellers war ein G ang gewesen. Er sah eine sehr kurze Strecke, in den Felsen eingehauen, fortzulammen. Dann aber stand da ein winziges Biered eingezeichnet und ein Kreuzchen.“

Was konnte dies bedeuten?

(Fortsetzung folgt.)

# Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende. Arbeiter, Angestellte und Beamte in Stadt und Land!

Wählt am 7. Januar mit euren Familienangehörigen den Wahlvorschlag V

## Kennwort: **Arbeitsgemeinschaft**

Dieser Wahlvorschlag enthält die Vertreter eurer Interessen.

W. Harnisch, Zimmermeister, Zahna		B. Dieke, Bürgermeister, Kemberg
D. Thiele, Malermeister, Schmiedeberg		D. Rosenberger, Lehrer, Breßlich
G. Höhne, Kaufmann, Münsdorf		G. Müller, Buchhalter, Rothemart
Frau Elisabeth Benecke, Pflesterin		B. Weise, Oberlandjäger, Kropfstadt
H. Kubley, Tischlermeister, Kemberg		C. Wiedicke, Maurer, Zahna
K. Zschiesche, Maurermeister, Schmiedeberg		W. Hepprich, Kaufmann, Schmiedeberg
A. Stot, Kaufmann, Zahna		

Stimmzettel der Arbeitsgemeinschaft für Kemberg und Umgegend sind bei den Kandidaten und am Wahllokal zu haben

## Unererschütterter

in bekannter erstklassiger Aufmachung feiert am Sonnabend, den 20. Januar, abends 7 Uhr, in den Räumen des Schützenhauses der R.-B. „Argo“ 1920 sein drittes Stiftungsfest

## durch die

Abhaltung eines zweiten Jahrmaktfestes. Vorkämpfe, unsere Vereinskapelle, das Argonensemble, erstklassige Cabaret- und Varietenummern stehen im Mittelpunkt der

## Creignisse

Notieren Sie sich diesen Tag vor. Einladungen ergehen.

Zuverlässiger Mann  
als  
**Nachwächter**  
sofort gesucht  
**Faßfabrik**

**Platin = Gold**  
**Silberabfälle und**  
**Bruch**  
kauft höchstbald  
**Fr. Genzel, Dentist.**

**Kalender**  
für  
**1923**

sowie einzelne  
**Abreiss-Blocks**  
empfiehlt  
**Richard Arnold**

## Achtung

Freitag, den 5. Januar, in Kemberg Hotel  
Zur Post von 9-6 Uhr

**Einkauf von alten Gebissen  
und zerbrochenen Teilen  
zum anerkannt höchsten Preise**

Gebisse bis 31000 Mark  
Zähne bis 1900 Mark

Verkaufe es niemand  
Stern  
Fahrtgeld vergütet

## Zur Kreistagswahl Große öffentliche Wählerversammlung der Arbeitsgemeinschaft

Donnerstag, den 4. Januar 1923, abends 8 Uhr im Hotel zur Post

Es spricht Dr. Herrmann-Halle über

## Arbeitsgemeinschaft und Volksgemeinschaft

Alle Wähler und Wählerinnen von Kemberg und Umgegend sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen  
**Der Wahlvorschlag**



Ein junger Mann von 20 Jahr, verleiht wie eine Wachtel, der hekatet sich mit einem mal 'ne 80jährige Stachtel. Sie hant auch noch, sie lohnt auch noch, doch Geld hat sie in Fülle. Da sieh't man ja für alte Ware gibt's jetzt wille, wille, wille!

Ja, die ganze Welt, sie ist verrückt, läßt sich von Teufeln reiten; Die ganze Welt, sie ist verrückt, in diesen „neuen“ Zeiten. Verrückt ist alles, was man sieht, ich bleib dabei nicht stille, Denn ich zahle für altes Eisen, Krochen, Bettungs- und Strohpapier recht wille, wille, wille!

## Prosit Neujahr

allen Freunden und Bekannten  
**Max Schulze und Frau**



## möbl. Zimmer

zu vermieten  
Leipzigstr. 55

**Radf.-Verein**  
„Germania“  
Donnerstag, den 4. Jan., abends 7/9 Uhr  
im Vereinslokal

## Versammlung

Tagesordnung:  
1. Bundesangelegenheiten  
2. Abrechnungen  
3. Betr. Antikillgemeine  
4. Verschickenes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

## Krieger-Verein

Dienstag, den 2. Januar  
im Hotel Palmbaum

## General-Versammlung

Das Erscheinen eines jeden ist Pflicht  
**Der Vorstand.**

## Spielkarten Küchenfantzen

empfiehlt  
**R. Arnold**

## R.-B. „Argo“ 1920

Nächsten Donnerstag, abends halb 9  
Uhr findet in unserem Vereinslokal eine

## Vorstandssitzung

statt. Da über die eingegangenen  
Anträge zur Generalversammlung  
innerhalb des Vorstandes unabhingt  
eine Klärung erfolgen muß, ist es  
Pflicht jedes einzelnen Vorstandsmit-  
gliedes, zu erscheinen  
**Kunze, Vorsitzender**

Am 31. Dezember verschied nach kurzem Leiden  
im 65. Lebensjahre unsere geliebte Schwester, Tante  
und Großtante

## Bertha Schelzel.

In tiefer Trauer:

**Marie Schelzel und Verwandte.**

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Ent-  
schlafenen sagen wir allen lieben Freunden und Be-  
kannten, sowie dem Personal des Bahnhof's Bergwitz  
und den Bediensteten der B.-M. Gräfenhainichen für die  
erwiesene Teilnahme unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Reichardt für die  
Trostesworte und Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Kindern  
für den erhebenden Gesang.

Gniet, den 2. Januar 1923

Die trauernden Familien:

**Lehmann und Rietdorf.**

Allen unseren werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem

**zum Jahreswechsel**

ein fröhliches

**Prosit Neujahr!**

**Max Lehmann und Frau.**

## Bahnhof

Allen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten

**zum Jahreswechsel**

**die besten Wünsche!**

**Fr. Gräfe.**

## Glück und Segen

**im neuen Jahre**

wünschen wir all unseren lieben Kunden, Freunden  
und Bekannten.

**Fr. Heym und Frau.**